

Heiraten in Horchheim



Von der Empore klingt feierliches Orgelspiel. Das „Ave Maria“ hallt durch den hohen Raum von St. Maximin. Über den roten Läufer schreitet äußerlich gelassen das soeben getraute junge Paar. Ein Blitzlicht flammt auf. Schaulustige, in der Überzahl Hausfrauen, bewundern aus gemessenem Abstand das für den Fotografen posierende Brautpaar. Man diskutiert über das Brautkleid, die Verwandten, die Frisuren, den Schmuck...

Hochglanzpolierte Wagen fahren vor. Türen knallen und die freudig erregte Hochzeitsgesellschaft entschwindet den Blicken ihrer Kritiker und Bewunderer. Man fährt irgendwo in eine Gaststätte oder ein Hotel in- oder außerhalb Horchheims, um je nach Gesellschaftsstärke und Finanzkraft den Hochzeitset zwischen achthundert und zweitausend Mark in kulinarische Genüsse umzuwandeln.

Anstrengende Stunden vor der Hochzeitsfeier liegen bereits hinter dem Brautpaar. Wie es in Horchheim Brauch ist, mußten die Jungvermählten den Polterabend über sich ergehen lassen. Eine Zeremonie, deren Wert und Unwert nur die Betroffenen ermessen können. Zentnerweise werden hierbei echte Westerwälder Ton- und Porzellanscherben unter Absingen feuchtfrohlicher Lieder vor dem Wohnsitz der Braut zertrümmert. Braut und Bräutigam bleibt keine andere Wahl, als zu Schaufel und Besen zu greifen und die glückbringenden Scherben zu beseitigen. Ein gar fröhliches Spiel im Angesicht der feixenden, bis zum Morgengrauen wohlaufgelegten Freunde und Bekannten des Paares.

Hochzeitsbräuche gab es in Horchheim schon zu allen Zeiten. Alte Horchheimer hiernach befragt, berichteten, daß früher am Abend vor dem kirchlichen Eheaufgebot der Nachtwächter an die Tür der Brautleute klopfte; denn hier hatte sich das künftige Paar mit Freunden und Bekannten zu einem Umtrunk versammelt. Er gratulierte zum kommenden Glück, trank einige gute Schoppen Wein und dann schoß er draußen dreimal mit seiner Flinte in die Luft. Hierauf feierte man die sogenannte „Hillig“, ein Wort, das im mittelhheinischen Sprachraum früher die Hochzeitsvorfeier bezeichnete.

Die älteste beurkundete Horschheimer Trauung finden wir im Eheregister der kath. Pfarrgemeinde. Es ist eine Eintragung aus dem Jahre 1690, und sie hat folgenden Wortlaut:

„Im Jahre 1690 am 28. Tage des Septem-
ber sind im Sakramente der Ehe verbun-
den worden der ehrsame Jüngling
Matthias Irsch von Contzs und die züch-
tige Jungfrau Margaretha Flory aus Horsch-
heim.“

Pfarrer Nikolaus Kreuter aus Mayen, der
von 1690 bis 1724 Pfarrer von Horsch-
heim war, konnte viele Eintragungen im
Tauf- und Eheregister vornehmen. In sei-
ner Amtszeit wurde auch das Sterbere-
gister der Pfarrei begonnen. Häufig ver-
zeichnete Familiennamen im alten Trau-
register sind: Flory, Cadenbach, Weber
und Göbel. Namen, die in unserem Ort
auch heute noch ansässig sind.

Im Jahre 1691 trug Pfarrer Kreuter sieben
Trauungen ein, dagegen im Jahre 1694
nur eine Trauung. Mit Ausnahme der
Kriegsjahre wuchs die Anzahl der Eintra-
gungen im Trauregister der Pfarrei von
Jahr zu Jahr. Der Chronist Anton Struth
berichtete sorgenvoll von einer gewissen
Beschränkung der Bevölkerungszunahme
aus den Jahren um 1860, als die Gemein-
de Horschheim 1400 Einwohner zählte.
Diese Beschränkung sei auf das Recht der
Gemeindevertretung zurückzuführen, die
fremden Personen die Aufnahme in die
Gemeinde verweigern konnte. Von den
auswärts einheiratenden Personen mußte
ein sogenanntes Bürgergeld an die Ge-
meinde bezahlt werden, und zwar die
weiblichen 30 Taler und die männlichen
noch einige Taler mehr. Der Chronist und
langjährige Ortsvorsteher bemerkte dazu:
„Ich selbst mußte für meine Frau, weil
dieselbe von auswärts war, den Betrag
erlegen.“

Interessant ist es auch, einmal der Frage
nachzugehen, woher bzw. aus welchen
Nachbarorten die nach Horschheim einge-
heirateten Ehegatten stammten. Hierbei
stellten wir fest, daß Horschheims Jugend
stets einen sehr starken Drang nach Lahn-
stein und auf die andere Rheinseite nach
Rhens besaß. Nur selten gingen die jun-
gen Horschheimer zu Vergnügungen, Tanz
und Brautschau nach Koblenz. Ebenso ver-
hielt es sich mit den Trauungen. Braut-
paare zogen es vor, wenn sie nicht in
Horschheim getraut werden wollten, sich
das Sakrament der Ehe in der Niederlahn-
steiner Johanniskirche, in Ehrenbreitstein,
Schönstatt oder Bornhofen zu spenden.
Daran hat sich bis zum heutigen Tage
wenig geändert.

Im Jahre 1965 wurden in der katholischen
Pfarrgemeinde Horschheim 23 Ehen
geschlossen, davon gaben sich 16 Paare
in der Pfarrkirche St. Maximin das Ja-Wort,
die übrigen zum größten Teil in der Nie-
derlahnsteiner Johanniskirche, auf dem
Allerheiligenberg oder in Ehrenbreitstein.

Wo immer die Horschheimer heiraten wer-
den und so lautstark die Polterabende
sein mögen, alle jungen Horschheimer, die
bald im Hafen der Ehe ankern werden,
mögen sich an ein Wort von Jean Paul
erinnern, der sagt: „... denn die Ehe
fordert Heiterkeit“.

K. H. Me-

Anno 1690. In 28. Septembris Matrimonij Sacramento Copulata
sunt hon. Adolescens Matthias Irsch de Contzs et pu-
virgo Margaretha Flory ex Horschheim.
1691. In 23. Januarij Matrimonij Sacramento Juncti sunt
hon. Adolescens Joes Jacoby Cadubarf et pu. virgo Anna
Gertrudis Saff incola in Horschheim.
20. Februarij Matrimonij Sacramento Copulatus hon.
Adolescens Joannes Heinen de Lustindorff cum pu.
virgine Margdalena Campin ex Horschheim orunda.

Die Abbildungen zeigen: linke Seite oben, Polterabend, darunter Hochzeit in St. Maximin.
Rechte Seite: die ältesten Eintragungen im Eheregister der Pfarrei, darunter Hochzeit in
Horschheim um die Jahrhundertwende.

